

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 231.

Donnerstag, den 3. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Insetate werden die viergetheilte Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige Hebamme Herrmann ihre Funktion als solche niedergelegt hat, ist an deren Stelle

Frau Emilie Ernestine verehel. Schreyer geb. Süh,
zeither in Pöbla,

als Hebamme für den hiesigen Stadtbezirk verpflichtet und in ihre Funktion eingewiesen worden, was andurch bekannt gemacht wird.

Lichtenstein, den 1. Oktober 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Krankensteuer fällig!

Einkommensteuer, Landrenten und Brandkasse fällig.

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Collberg:
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Tagesgeschichte.

Am 1. Oktober d. J. ist das Reichsgesetz vom 1. Mai 1889, betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, in Kraft getreten. Nach § 8 dieses Gesetzes dürfen Genossenschaften, bei welchen die Gewährung von Darlehen Zweck des Unternehmens ist (Vorschuß- und Kreditvereine), ihren Geschäftsbetrieb, soweit er in einer diesen Zweck verfolgenden Darlehensgewährung besteht, nicht auf andere Personen außer den Mitgliedern ausdehnen; ebenso dürfen Konsumvereine im regelmäßigen Geschäftsverkehr nur an Personen verkaufen, welche als Mitglieder oder deren Vertreter bekannt sind, oder sich als solche in der durch das Statut vorgeschriebenen Weise legitimieren.

Da die vielfachen Änderungen in der Beschäftigung der Versicherungsobligierten, sowie Änderungen des Aufenthaltes, auch rücksichtlich der Arbeitgeber, es in vielen Fällen schwer machen wird, die vom Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz verlangten Bescheinigungen beizubringen, empfiehlt ein von Herrn Reichstagsabgeordneten Leuschner-Glauchau verbreitetes Flugblatt den Arbeitgebern, allen von ihnen gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten versicherungspflichtigen Personen schon jetzt für die Zeit vom 1. Januar 1888 an eine Bescheinigung über die Dauer ihrer Arbeitstätigkeit im derzeitigen Arbeitsverhältnisse zu erteilen, daneben aber denjenigen unter den gedachten Personen, welche am 1. Januar 1891 bereits ihr 60. Lebensjahr vollendet haben werden, eine Bescheinigung über den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst für die Zeit vom 1. Januar 1888 an auszustellen. Die auf Grund des § 157 erforderliche Bescheinigung bedarf nach § 161 der Beglaubigung durch eine öffentliche Behörde und ist für die Zeit bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zu ergänzen. Den unter das Gesetz fallenden versicherungspflichtigen Personen ist zu empfehlen, sich auch von ihren früheren Arbeitgebern für die oben gedachte Zeit eine gleiche Bescheinigung ausstellen zu lassen, ebenso für den Fall, daß in jene Zeit eine Krankheit oder militärische Dienstleistung fallen sollte, sich die nach § 17 Absatz 2 und § 18 erforderlichen Nachweise hierüber zu sichern. Hinsichtlich der Altersrente möge sich jede Person, welche zur Zeit älter als 58 Jahre ist, die Höhe ihres Lohnes bescheinigen lassen, denn nach der Höhe desselben richtet sich die Höhe der Altersrente, welche bekanntlich jeder Versicherte frühestens mit dem ersten Tage des 71. Lebensjahres dann erhält, wenn er nachweisen kann, daß er drei Jahre lang unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vorher in einem versicherungspflichtigen Gewerbe oder Dienststand, innerhalb der ersten 10 Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes.

Die Lokalblätter schreiben: Der ungetreue Kalkulator der Kasse des Staatsschuldenwesens, welcher sich bedeutender Unterschlagungen und Fälschungen schuldig machte, diente mit Auszeichnung beim Militär, trat vor länger als 10 Jahren als Kanonist

bei der Staatsschuldenverwaltung ein, machte größeren Aufwand, als seine übrigens gut dotierte Stellung es erlaubte, und vergriff sich, wie schon erwähnt wurde, an ungültig zu machenden, bereits eingelösten Coupons zc., die er wieder in den Verkehr brachte, anstatt sie in die Verbrennungspalette zu verschütten. Der Vorstand des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden, Bürgermeister Böhmig-Dresden, fand bei der jetzt stattgefundenen Revision Unrichtigkeiten in Berger's Abteilung, ließ ihn verhaften und der Staatsanwaltschaft zuführen. Die Defraudation soll 12,000 Mkt., nach anderen 21,000 Mkt. nach ungefährender Schätzung betragen.

Dresden, 1. Oktober. Im Mittelgebäude der Waldschloßchen-Brauerei brach heute gegen Morgen Feuer aus, wodurch Dachstuhl und obere Etage, wo sich Darböden befinden, zerstört wurden. Der Schaden wird auf ca. 70,000 Mark geschätzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Alles versichert.

Infolge einzelner Maßnahmen, welche gegen die in den Vororten Leipzigs sich stetig mehrenden Verkaufsaufnahmen für Raschereien ergriffen worden waren, war die Frage an die Verwaltungsbehörden herangetreten, ob sich ein allgemeines Vorgehen gegen jene Einrichtungen empfehlen würde. Seitens des königlichen Ministeriums des Innern ist ein generelles Vorgehen abgelehnt worden und neuerdings hat auch die Amtshauptmannschaft Leipzig-Land die Angelegenheit weiter zu verfolgen verneint.

Am Sonntag, den 29. September fand die 2. diesjährige Versammlung des Verbandes der Gabelberger'schen Stenographen-Vereine Chemnitz (Stenographen-Bundes) und der Umgebung in Chemnitz, „Bairische Krone“ statt. Von den auswärtigen Vereinen waren vertreten: Limbach, Stollberg, Reufkirchen, Schönau, Hohenstein, Ernstthal. Nach Begrüßung des Vorsitzenden, Herrn R. Bieweg-Chemnitz, gaben die Preisrichter über die am 19. Mai d. J. in Stollberg abgelieferten Stenogramme des Preis-schreibens ihr Gutachten ab und erhielt den 1. Preis der ersten Abteilung Herr Rob. Seim-Grüna, den 2. Preis gleicher Abteilung Herr Röder-Reufkirchen, den Preis der 2. Abteilung Herr Max Landgraf-Hohenstein und den Preis der 3. Abteilung Herr Eibold-Stollberg; außerdem waren noch mehrere zu belohnen. Das gewertete Stenogramm der 2. Abteilung wurde als „musterbildlich“ besonders noch ausgezeichnet. Die Preise bestehen in stenographischen Druckfachen. Für das Preis-schreiben erster und zweiter Abteilung wurden wiedergewählt Herr R. Bieweg-Chemnitz und W. Kunze-Hohenstein, für die dritte Abteilung Herr Röder-Reufkirchen. Die Preisverteilung findet in der nächsten, nächsten Frühjahr abzuhaltenden Versammlung statt. Besondere Stellung zur 50jährigen Jubelfeier des Königl. Stenogr. Instituts in Dresden nahm der Verband nicht, da die einzelnen Vereine schon selbst als Mitglied des Gesamtvereins im Königreich Sachsen dort vertreten

sind. Zum nächsten Versammlungsort wurde Schönau und als Zeit der Himmelfahrtstag 1890 gewählt.

Sonntag und Montag tagte in Chemnitz die 8. Hauptversammlung des Allgem. sächs. Lehrervereins, dessen Mitgliederzahl namentlich in dem letzten Jahrzehnt sehr gestiegen ist und die Höhe von ziemlich 6000 erreicht hat. Begründet wurde der Verein 1845; er teilt sich gegenwärtig in 61 Bezirksvereine mit zusammen 140 Zweigvereinen. Die erste diesmalige Delegiertenversammlung fand am Sonntag abend in der „Linde“ statt. Nach kurzer Begrüßungsrede des Vorsitzenden Direktor Bläschke-Dresden wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, während am Nachmittage in der St. Petri- und St. Jacobikirche geistliche Musikaufführungen abgehalten worden waren. Die Hauptversammlung am Montag früh vereinte die Lehrerschaft im Thalia-theater, in dessen Räumen wohl zum ersten Male frühmorgens frommer Choralgesang erklang. In längerer Rede begrüßte Oberbürgermeister Dr. André die Versammlung. Im Laufe der Sitzung teilte der Vorsitzende u. A. mit, daß von jetzt ab die königl. Museen in Dresden den Vereinsmitgliedern gegen Vorzeigung ihrer Vereinstarte unentgeltlich geöffnet sind. Nachdem Direktor Geßel-Chemnitz über die Entwicklung der sächsischen Volksschule in dem Zeitraum von 1864—1889 einen längeren anregenden Vortrag gehalten, sprach auch Direktor Kleinert-Dresden über die Notwendigkeit des französischen Sprachunterrichts in den Seminaren. Es fand ein Antrag auf ausdrückliche Aufnahme des französischen Sprach-Unterrichtes in den Lehrplan der Seminare einstimmige Aufnahme. Ferner wurden die Versammelten durch Direktor Kleinert erlucht, für Errichtung eines Ludwigs-Richter-Denkmals durch Veranstaltung von Festsammlungen unter den Schülern thätig sein zu wollen. Außerdem beschloß die Versammlung die Absendung nachstehender Telegramme: „Sr. Majestät dem König Albert und Ihrer Majestät der Königin Carola, dem allverehrten und allgeliebten Königspaare, giebt den Gefühlen ehrfurchtsvoller Ergebenheit, unverbrüchlicher Treue und dankbarer Liebe in einmütiger Begeisterung allerunterthänigsten Ausdruck die von 2000 Lehrern Sachsens besuchte 8. Hauptversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins zu Chemnitz.“ — „Se. Excellenz Herrn Kultusminister Dr. von Gerber begrüßt in größter Ehrerbietung und vertrauensvoller Ergebenheit die 8. Hauptversammlung des Allgemeinen sächsischen Lehrervereins.“

Am 1. November d. J. sind es zweihundert Jahre, daß die neuverbaute Kirche Ernstthal ihre Weihe empfing. Die damalige Feier wurde mit einem Festzuge eröffnet, der seinen Ausgang vom Hause des „fürnehmen“ Handelsmannes Johann Simon nahm. Die Kirchweihpredigt hielt der damalige seit 1687 in Ernstthal amtierende Pfarrer Georg Friedrich Reinebeckel.

Im Gemeindefrankenhaus zu Hartmannsdorf bei Burgstädt ist die Stelle eines Kranken-

wärter zu belegen. Die Stelle ist mit einem festen Gehalt von 600 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung verbunden. Bewerbungen sind schriftlich bis 20. Oktober beim dortigen Gemeinderate einzureichen.

Frankenberg. In einfacher, aber würdiger Weise feierte am Sonnabend die hiesige Weberinnung den Abschied aus ihren seit beinahe zwei Jahrhunderten innegehabten Räumen des alten Meisterhauses in seiner bisherigen Gestalt. Welche Wandlungen mögen in demselben in diesem langen Zeitraum vorgegangen sein, ehe die Innung trotz ihrer wohlverbrieften Rechte sich von den Fesseln lösen konnte, welche ihren Innungsmessern nur gestattete, höchstens 3 Stühle zu beschäftigen und diese Erzeugnisse nur in der engbegrenzten Bannmeile verkaufen zu dürfen, bis zur Gegenwart, wo die Fabrikate der hiesigen Webindustrie nach allen Erdteilen versandt und Tausenden von Händen Beschäftigung dadurch gegeben wird.

Eisenach, 1. Oktober. Zur Teilnahme an der vom 1. bis 3. d. M. hier selbst tagenden Generalversammlung des Evangelischen Bundes sind bereits gegen 400 Teilnehmer aus Deutschland und dem Auslande, darunter auch mehrere Vertreter der Waldenser Kirchengemeinden, hier eingetroffen. Die bis jetzt stattgehabten Beratungen des Vorstandes waren lediglich verträglich Natur.

Eisenach, 29. September. Ein tief beklagenswerter Vorfall ereignete sich am letztverflohenen Sonntage in dem benachbarten weimarschen Dorfe Seebach anlässlich des dort abgehaltenen Schützenfestes. Der Zufall wollte es nämlich, daß eine abgeirrte Kugel den dortigen Steuereinnahmer Schiel so unglücklich traf, daß derselbe sofort zusammenbrach. Trotz sofort herbeigeholten ärztlichen Beistandes dürfte der schwer Verletzte, der hoffnungslos darniederliegt, seiner Verwundung erliegen.

Berlin, 1. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind vormittags nach Schwerin abgereist. Morgen und übermorgen nimmt der Kaiser an den Jagden in Mecklenburg teil. In Athen wird der Kaiser fünf Tage verweilen, sein Aufenthalt an anderen griechischen Orten, u. a. Mykene und Olympia wird 4 Tage währen. Am 31. Oktober reist das Kaiserpaar von Athen nach Konstantinopel, woselbst am 2. November die Ankunft erfolgt. Die Anwesenheit daselbst dürfte 8 Tage währen. Nach der Rückkehr des Kaiserpaars von Athen werden der Herzog und der Erbprinz von Nassau einen Besuch am deutschen Kaiserhofe abstellen.

Berlin, 1. Oktober. Der hiesigen Kriminalpolizei ging vor einigen Tagen die Meldung zu, daß der ehemalige Kornet Nicolaus de Sawine sich nach der Schweiz und daselbst wahrscheinlich nach Genf begeben habe. Die daraufhin von der Genfer Polizeibehörde angestellten Ermittlungen ergaben, daß sich tatsächlich in einem Gasthaus der Stadt ein Fremder unter dem Namen eines „Grafen Lambert“ einlogiert hatte, auf welchem das Nationale des Exkornets paßte. Sawine hatte sich bekanntlich, wie von der Posener Polizeibehörde ermittelt worden ist, den Bart abnehmen und das Haar färben lassen. Trotz des lebhaften Protestes des „Grafen Lambert“ schritten die Genfer Polizisten zu dessen Verhaftung und bei seiner darauf erfolgten Vorführung ergab sich denn, daß man sich in der Person nicht geirrt, sondern den waghalsigen Flüchtling in Person tatsächlich wieder vor sich habe. Die auf Sawin's Ergreifung ausgegesetzte Belohnung von 500 Mk. dürfte zwischen den Posener und Genfer Polizeibeamten geteilt werden.

§ Der Reichstag ist durch Kaiserl. Verordnung vom 30. Sept. auf den 22. Oktbr. einberufen worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des englischen Admirals Fremantle, des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostafrika und des Kommandeurs des italienischen Postschiffs „Stafette“, wonach die am 2. Dez. v. J. in Kraft getretene Blockade am 1. Okt. d. J. mittags 12 Uhr außer Kraft tritt. Ein Dekret des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders bestimmt ferner, daß jede Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der unter deutscher Verwaltung stehenden ostafrikanischen Küste verboten ist. — Die sanitätsärztliche Gefandtschaft begab sich heute zur Besichtigung der Vulkanwerke nach Stettin. Die Gefandtschaft bleibt bis Donnerstag in Berlin und begiebt sich sodann nach London, um der Königin Viktoria ein Schreiben des Sultans zu überbringen.

Nordhausen, 19. September. Die Wahrheit des Wortes, daß „ein Unglück selten allein kommt“, hat jetzt der Rittergutsbesitzer Oekonomierat Andrea im Nachbarort Rügleben erfahren müssen. Derselbe erhielt am gestrigen Sonntag die Schreckensnachricht, sein Sohn, der Oberprimaner auf der Klosterschule zu Krosleben, sei infolge eines unglücklichen Sturzes aus dem Fenster auf den Tod verlegt. Sofort und unverzüglich eilten die zu Tode erschrockenen Eltern zur nahen Bahnhstation und reisten nach Krosleben. Bald nach ihrer Abreise, kurz nach Mittag, brach daheim auf ihrem Gute eine Feuersbrunst aus; der Kuhstall, der 70 Haupt-Rindvieh enthielt, stand zu gleicher Zeit an allen vier Ecken in Flammen, so daß allgemein angenommen wird, das Feuer sei durch Frevlerhand angelegt worden.

Dortmund, 30. September. Wirklich anerkanntswürdig ist das Vorhaben mehrerer größeren Werke hier, ihren Arbeitern die Deckung ihres Bedarfs an Kartoffeln für den Winter zu erleichtern. Die Kartoffeln sollen seitens der Werke in Wagenladungen bezogen werden, um sie den Arbeitern zu einem billigen Preise verschaffen zu können; auch soll den Arbeitern, sofern sie ihren Bedarf nicht sogleich ganz bar einkaufen können, Ratenzahlung eingeräumt werden. Der Preis pro Zentner dürfte sich wohl überall, wie z. B. auf Besche „Ber. Westfalen“, auf 2,30 Mark stellen.

Aus Schleswig, 29. September. Als die Torpedoboots-Division, aus einem Divisionsboote und sieben Torpedobooten bestehend, in den Sonderburger Hafen einlief, erfolgte unweit der Schiffbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem Torpedoboot und einer vollbeladenen Yacht. Die verlorne Yacht, verlagte die Maschine des Torpedoboots, so daß dieses anstatt rückwärts vorwärts lief und an der Brücke mit dem Segelschiff kollidierte. Letzteres erhielt, wie die „Sond. Ztg.“ meldet, ein nicht unbedeutendes Loch, während das Torpedoboot unverletzt blieb. Um die Yacht vor dem Sinken zu bewahren, wurde dieselbe nach der anderen Seite geneigt; bis zur Entschlingung der Ladung mußte aber trotzdem gepumpt werden, da allmählich das Wasser einsickernde. Durch Mannschaften der Torpedoboots-Division wurde das Loch gedichtet. — Vor einiger Zeit vollführte der Schiffsnacht Wesse im Humber Hafen an Bord des Schiffes einen Mordversuch an seinem Kapitän. Wesse versetzte seinem Schiffsherrn zahlreiche wuchtige Beilhiebe über den Kopf und über die Arme und übergieß den Verletzten mit siedendheißem Wasser. Der schwerverwundete Kapitän, dem die Mannschaft des Kanonenbootes „Albatros“ zu Hilfe eilte, als die Notlage gehört wurde, ist erst jetzt völlig hergestellt. Das Schwurgericht zu Flensburg hat nunmehr den Attentäter wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt; die Geschworenen er-

kanteten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da sich herausstellte, daß derselbe während der Fahrt und im Hafen schwere Mißhandlungen von seinem Kapitän zu erdulden hatte. Letzterer hatte dem Schiffsnacht wiederholt mit einem dicken Tauende furchtbare Hiebe versetzt.

Danzig. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ward hier eine Bluttat vollbracht. Der Arbeiter Galigi ward nach kurzem Streit in einem Schanklokal durch den Arbeiter Mohr auf der Straße angefallen und durch einen Stich in die Brust ermordet. Der Mörder ist verhaftet.

Schönnow bei Bernau, 29. September. Der Plan, dem Andenken der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. auf hiesiger Dorfau ein Denkmal zu errichten, ist jetzt glücklich zur Vollendung gelangt und das schöne Kaiserdenkmal am 22. d. M. feierlich enthüllt und geweiht worden. Das Denkmal besteht aus einem Obelisk von grauem Marmor auf stufenartigem Sandsteinunterbau, zeigt schöne Größenverhältnisse und eine gediegene Ausführung und macht einen wohlthuenden Eindruck auf den Beschauer. Die Vorderseite trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die unvergesslichen Kaiser Wilhelm I., den glorreichen Gründer des Deutschen Reiches, und Friedrich III., den ruhmreichen Führer der preussischen und deutschen Heere auf ihren unsterblichen Siegesbahnen.“ Auf der Rückseite lautet die Widmung: „Errichtet vom Landwehr-Bereine zu Schönnow, Schmehndorf und Virtsbusch und patriotischen Einwohnern seines Bezirkes, 1889.“ Von den Seitenflächen leuchten die bekannten Aussprüche der beiden Kaiser: „Ich habe keine Zeit müde zu sein“ und „Lerne leiden ohne zu klagen“. Zur Enthüllungsfeier hatten trotz der Ungunst des Wetters am Vormittag sich außer verschiedenen Deputationen und Ehrengästen 11 Krieger-Bereine der Umgegend und ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die von patriotischer Begeisterung getragene Feier hatte, da auch während derselben der Himmel sich klarte und die Sonne wieder hervorbrach, einen guten Verlauf und machte nach allgemeinem Urteile auf alle Anwesenden einen tiefen, erhebenden Eindruck.

Am 28. v. Mts. feierte in Liegnitz die Tochter eines vor einiger Zeit verstorbenen hochangesehenen Bürgers ihre Hochzeit mit einem Berliner Kaufmann. Die von der „Frl. Ztg.“ erzählte Geschichte dieser Heirat ist ein Roman. Vor einigen Monaten (kurz nach dem Tode ihres Vaters) fuhr die jetzt junge Frau nach Berlin. In demselben Wagen sah ein kleines Mädchen mit seiner Gouvernante, das sich vor der in tiefes Schwarz gekleideten jungen Dame anfänglich außerordentlich fürchtete. Doch im Laufe der Stunden wußte sich diese dem Kinde gegenüber so lieb zu zeigen, daß es ganz zutraulich wurde und endlich gar nicht mehr von der „schwarzen Tante“, wie es die junge Dame nannte, weichen wollte. In Berlin wurde das Kind von einem Herrn, seinem Vater, in Empfang genommen, und die Freundschaft mit der eben gewonnenen „Tante“ war zu Ende. Doch das kleine Mädchen, das seine Mutter frühzeitig durch den Tod verloren, mochte sich dabei nicht beruhigen, es verlangte immer stürmischer nach der jungen Dame, bis sich endlich der Vater entschloß, durch ein Inserat in den gelesensten Blättern die Letztere zu bitten, ihren Aufenthalt und Namen anzugeben. Die junge Dame willfahrte dieser Bitte erst nach mehrmaliger Wiederholung. Am nächsten Tage erschien der Berliner Kaufmann, eine stattliche Erscheinung von gewinnendem Aussehen, mit seinem Töchterchen im Hause der erstanten jungen Dame und leitete

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Besah Ihr damaliger Herr Bräutigam Familie, hatte er Kinder aus erster Ehe?“ fragte die Fremde nun aber schneel — während zugleich ein eigentümlicher Blick — kaum für die Dauer einer Sekunde — das liebevolle niedergebaltene Gesichtchen der jungen Witwe traf.

„Kinder? Mein Himmel, Fräulein — der Senator war ja noch nie vermählt gewesen. In jungen Jahren verlobte er sich mit einem lieblichen Gutbesitzerstöchterchen und als diese ihm durch den Tod entrißen wurde, entschloß er sich, unvermählt zu bleiben. Er blieb seinem Vorsatz auch treu, bis er mich kennen lernte. Das große Vermögen, welches er sich durch angestrengtes Schaffen erworben, wollte er den Kindern seines einzigen Bruders vermachen, die unbegütert in Curland lebten. — Es sind dies zwei junge Männer, mit denen ich fraglos nach dem Tode meines Mannes den bedeutenden Nachlaß geteilt hätte — wenn — wenn die Herren sich nicht zu — abscheulich gegen mich benommen hätten, als die Nachricht der in Aussicht stehenden Vermählung des reichen Erbtonkels zu ihnen gedungen, — daß sie Verleumdungen erdachten — meine Ehre angriffen, um die Verlobung rückgängig zu machen — das war ihr Unglück.“

„So sind die beiden Neffen Ihres verstorbenen Gemahls vollständig enterbt worden?“ sagte jetzt die Fremde in gleichgültigem Ton. Aber wieder traf die

Senatorin jener kurze scharfe Blick, den wir schon einmal aus den Augen ihres Schütlings bemerkt.

Die Witwe nickte. „Ja, leider möchte ich sagen. Denn ich hätte es ja um so vieles lieber gesehen, wenn mein Mann zwischen ihnen und mir geteilt hätte. Ich hab' ihn sogar verschiedentlich darum gebeten, aber ich reizte ihn damit nur zum Zorn und richtete doch nichts gegen seinen festen Entschluß aus, die Neffen so für ihre niedrige Handlungsweise zu strafen — da aber —“

Sie unterbrach sich und lächelnd nach der Thür deutend, sagte sie: „Aber da kommt meine liebe Mamfell. Gott sei Dank, — denn mich friert noch immer, und Ihnen ist der warme Trunk auch durchaus notwendig.“

Es lag ein Zauber ohne gleichen in dem ganzen Wesen der jungen Witwe, als sie ihrem — doch nur von der Strafe aufgehobenen Gast gegenüber die Wirtin machte. Jetzt erst fragte sie übrigens auch nach dem Namen ihres Schütlings und erfuhr, daß derselbe Kathi Münde heiße.

„Kathi! Welch' ein schöner Name. Ach, und ich liebe wohlklingende Frauennamen, wenn sie zu ihren Trägerinnen passen. Kathi — Kathi!“ setzte sie mit nahezu kindlichem Eifer fort. „Eine Abkürzung von Katharina wohl? — Ich habe immer an eine hohe stolze Frauenerscheinung denken müssen, wenn ich in meinen Büchern von einer Katharina las.“

Katharina Münde lächelte. — Es war ein schönes Lächeln und es stand ihr köstlich.

„Darf ich mir nun auch erlauben, nach Ihrem Namen zu fragen, gnädige Frau,“ sagte sie dann, noch immer in jenem leisen untergebenen Ton, den

die Art und Weise mit sich brachte, in welche sie in dieses stolze Patrizierhaus gekommen.

„Liebe — warum denn nicht. Ich heiße — Billi Vormissen. Nicht wahr — und auch ich habe das Glück, einen Namen zu besitzen, der vollkommen für mich paßt?“

So plauderten die beiden Damen weiter und dabei verging ihnen die Zeit wie im Flug, bis die Senatorin zufällig einen Blick auf den Regulator warf, der an der gegenüberliegenden Wand hing:

„Es ist Mitternacht vorüber, Fräulein,“ rief sie da. „Wer hätte das gedacht! Nun hat es aber wirklich Schlafzeit geschlagen. Bitte klingeln Sie — dort an den Zug — damit das Zimmermädchen kommt und Sie nach Ihrem Stübchen führt.“

Katharina gehorchte. Gleich darauf trat denn auch eine frische junge Person ein, der man es ansah, sie kämpfte bereits schwer mit der Müdigkeit. Die Art und Weise aber, wie sie mit Gewalt ihre Augen vor dem Zufallen schützte, gab dem sonst so munteren Gesichte einen komischen Ausdruck, daß die Senatorin laut aufschrie:

„Du armes Ding,“ rief sie dann, hast wohl arg ringen müssen mit dem Sandmann, der Dir immer wieder die Lider gewaltsam niederschleibt. Nun, ein halbes Stündchen noch, dann liegtst Du auch wohl geborgen in Deinem Bett. Boverst aber führe das Fräulein in die Fremdenzimmer. — Nimm das Kofferchen mit, welches dort in der Ecke steht.“

„Ja wohl, Frau Senator! — Nachher soll ich doch aber auch noch in Ihr Schlafzimmer kommen, um Ihnen bei der Nachttoilette behilflich zu sein?“

damit eine zur Hochzeit ist in den Griefen von Enlan, Rosenbergl worden. teilt, die S preisen le Freischerme Militär u nun die be liefern mü hören, daß einer rhen tende Lie digen Sta erhöhung * P drückung 6 Monate den Adel Ruski St fonderz auf derung auf westlichen möchten, die sischen Gru Großgrund Unmöglich * P aus schein am 9. Okt Die Jarin mehr mit zusamment minister Gr Adjutanten * P land war gar nicht tars und Tribüne hatten, wa Hofschast * P Meldungen sonenzüge fall ereign und schein Nachlässigke zu sein. A noch nicht Tod. U Soldaten d minister ha begeben. * P der „Agen dem Eifen unglücken Schwerver die Einwül der Trümm * P bleibens de Ankunft I herrschte u mination st Artikel. D Die S Ton Du Deiner he Fräulein g Nestchen g „D, d „Bin mit freut r „Gute recht schön — W Morpheus doch — der fällt sich st Damit Hand, die hindern for „Schle Menscheng theatrafsche erbiegt vor Eine hinter ihr z Person, we Regen auf sand sich al gemach, an Wohnzimm Als di dem witen der Senato die Fremde Lächeln üb

zu, da
er Fahrt
in seinem
Schiffs-
archivar
anabend
abbracht.
treit in
auf der
ie Brust
otember.
er Wil-
faue ein
Vollen-
am 22.
Das
a Mar-
schöne
führung
den Be-
„Zum
dem 1.
es, und
hischen
Sieges-
nung:
Schnee-
hohnern
n leuch-
: „Ich
leiden
troph der
er ver-
Krieges-
abstimm-
ung ge-
den der
hervor-
allge-
tiefen,
i y die
schange-
berliner
te Ge-
einigen
uhr die
Wagen
ernante,
jungen
och im
gegen-
wurde
Lante“,
e. In
seinem
ndschast
Ende.
hzeitig
beach
der
schloß,
Bestere
geben.
t nach
ge er-
schein-
schter-
leitete
e sie in
he —
h habe
ommen
r und
ois die
ulator
ng:
rief
s aber
Sie —
bächen
denn
s an-
igkeit.
Bewalt
dem
druck,
wohl
Dir
rzieht.
Du
aber
er. —
a der
A ich
innen,
sein?“

damit eine Annäherung ein, welche, wie oben erwähnt, zur Hochzeit führte.

§ Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist in den Kreisen Ebnau, Grauden, Kain, Thorn, Weisen und Straßburg, sowie in den Städten St. Eylan, Freystadt und Bischofswerder des Kreises Rosenberg die Abhaltung von Viehmärkten verboten worden. Auch in Bielefeld ist, wie man dort mitteilt, die Seuche ausgebrochen. Unter den hohen Viehpreisen leiden in sehr einschneidender Weise jene Fleischermeister, welche kontraktliche Lieferungen für Militär und andere Anstalten übernommen haben und nun die bei niedrigen Einkaufspreisen kalkulierte Ware liefern müssen. Da wird es von Interesse sein, zu hören, daß, wie die „Allg. D. Fleischerg.“ mitteilt, einer rheinischen großen Fleischfirma, welche bedeutende Lieferungen auszuführen hat, von der zuständigen Staatsbehörde auf ihre Vorstellung eine Preis-erhöhung zugestimmt worden ist.

** Petersburg, 30. September. Die Unterdrückung des „Ruski Kurier“ für die Dauer von 6 Monaten wird auf die von diesem Blatt gegen den Adel gerichteten Angriffe zurückgeführt. Der „Ruski Kurier“ hatte auch kürzlich, was oben besonders unangenehm berührt haben dürfte, die Forderung aufgestellt, daß die Ausnahme-gesetze im südwestlichen Rußland endlich aufgehoben werden möchten, da der Zweck derselben, die Zunahme russischen Grundbesitzes, doch nicht erreicht werde. Der Großgrundbesitz sei durch jene Gesetze sogar zur Unmöglichkeit geworden.

** Paris, 1. Oktober. Der „Matin“ erfährt aus Scheinbar offizieller russischer Quelle, daß der Zar am 9. Oktober über Kiel in Berlin ankommen werde. Die Zarin begleitet ihren Gemahl nicht, wird vielmehr mit ihm in Danzig oder Königsberg wieder zusammenkommen. Den Zaren begleiten der Hausminister Graf Woroznow-Daschloff, die beiden General-Adjutanten Richter und Tscherewin, aber kein Diplomat.

** Paris, 1. Oktober. Das offizielle Rußland war bei der Preisverteilung der Ausstellung gar nicht vertreten. Während sich zahlreiche Sekretäre und Attache's der übrigen Völkern in der Tribüne des Präsidenten Carnot eingefunden hatten, war nicht ein einziges Mitglied der russischen Völkern erschienen.

** Rom, 30. September. Nach telegraphischen Meldungen erfolgte ein Zusammenstoß zweier Personenzüge in dem Tunnel von Ariono. Der Unglücksfall ereignete sich während eines heftigen Sturmes und scheint nach den bisherigen Nachrichten durch die Nachlässigkeit eines Eisenbahnbeamten hervorgerufen zu sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt, gerüchlicherweise verläutet von 20 Toten. Unter den leicht Verwundeten sollen sich 6 Soldaten der mobilen Miliz befinden. Der Arbeitsminister hat sich heute abend nach der Unglücksstätte begeben.

** Rom, 1. Oktober. Laut einer Meldung der „Agencia Stefani“ beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück im Tunnel von Ariono Verunglückten 3 Tote und 23 Verwundete, darunter 4 Schwerverletzte. Die Behörden, das Militär und die Einwohner sind eifrig mit der Begräbnung der Trümmer der zerstörten Züge beschäftigt.

** Belgad, 30. September. Trotz des Fernbleibens der offiziellen Personen gestaltete sich die Ankunft Natalie's zu einer Art Nationalfest. Es herrschte ungeheurer Jubel. Abends fand eine Illumination statt. Sämtliche Blätter brachten begrüßende Artikel. Das Entgegenfahren einer Damendepu-

tation mußte auf Veranlassung der Regierung unterbleiben. Die Kathedrale, wo Natalie während des Einzuges eintreten wollte, war auf Verordnung des Metropolitens gesperrt. Die Führer des Festzuges waren General Horvotowitsch und der frühere Minister Popowitsch. Die ganze Festlichkeit konnte nur unter geheimer Einwilligung der Regierung erfolgen. Abends erhielt Natalie ein Schreiben Nikitsch's.

** Schon oft wurden strengere gesetzliche Maßregeln für Menagerien in England befürwortet, und ein Vorfall, welcher sich dieser Tage in Birmingham ereignete, wird die Agitation aller Wahrscheinlichkeit nach neu beleben. Ein Löwe entkam aus der dortigen Wombell'schen Menagerie und fand seinen Weg auf die Aston-Wiese, wo eben Jahrmärkte abgehalten wurden und viele Tausende Personen versammelt waren. Es entstand ein allgemeiner Schrecken, in welchem sich Frauen und Kinder nach allen Richtungen zu retten trachteten und dadurch nur größere Verwirrung verursachten. Der Löwe sprang über die Wiese, ohne Jemanden zu verletzen, und verbarg sich endlich in einer Schenke. Einer seiner Hüter, ein Reiter, folgte ihm und schreckte ihn mit Revolvergeschüssen heraus. Indessen wurde sein Käfig vor der Mündung aufgestellt, sodas der Löwe gleich bei seinem Hervorkommen in sein altes Quartier sprang. Einige der im Finstern abgefeuerten Schüsse hatten ihn getroffen und jetzt liegt er schwer verwundet darnieder.

** New-York, 28. Sept. In den Pratt Mines, bei Birmingham, herrscht großer Aufruhr. Es verläutet, daß 300 bewaffnete Reiter in verschiedenen Teilen der Stadt Feuer anlegten. Die Bevölkerung ergreift vor Schrecken die Flucht. Eine Truppenabteilung wurde auf den Schauplatz geschickt. Der Aufruhr entstand wegen der Ermordung einer Reiterin durch einen Weihen, dessen Frau sie beleidigt hatten.

** Amerika. Die am Leben gebliebene Mannschaft des gescheiterten englischen Kriegsschiffes „Vily“ ist in Halifax angelangt. Das Schiff lief in einem Nebel auf den Felsen auf. Die Boote wurden herabgelassen, aber von den Wellen umgestürzt. Eine Zeit lang hielten sich die Leute an dem Schlepptau fest, allein sie wurden von dem riesigen Wellenschlag an die Felsen geschleudert und getödet. Die ganze Mannschaft wäre umgekommen, wenn nicht die in der Nähe befindliche Korvette „Emerald“ zu ihrer Rettung herbeigeeilt wäre.

Theater.

Nächsten Freitag bekommen wir eine höchst interessante Vorstellung: „Gräfin Lea“, Schauspiel von Paul Lindau, womit Herr Direktor Schmid überall große Erfolge errungen hat, worauf wir schon heute an dieser Stelle aufmerksam machen.

Mitteilungen

aus der Sitzung des Gemeinderats zu Hohndorf, vom 26. September 1889.

1. Kenntnisnahme einer Dankschrift der Gemeinde Drehbach für übermittelte Unterstützungsgelder für die dortigen Kalamitosen.
2. Auf das Gesuch des Herrn Apotheker Schulze in Delontz an die königliche Amtshauptmannschaft Glauchau um Genehmigung zum Verkauf von denaturierten Spiritus in seinem hiesigen Droguengeschäft, konnte man ein Bedürfnis nicht erkennen, da solche Verkaufsstellen im hiesigen Orte schon hinreichend vorhanden sind.
3. Ein Darlehns-gesuch wurde genehmigt.

4. Wegen Verkauf von Gemeindeareal beschloß man erst Besichtigung zu halten.

5. Als Stellvertreter des Vertrauensmannes für die forst- und landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde Herr Gutsbesitzer Ernst Ludwig gewählt.

6. Auf ein Gesuch eines Ausländers an die Agl. Amtshauptmannschaft Glauchau zur Erlangung der sächsischen Staatsangehörigkeit, konnte man nur guten Leumund für den Gesuchsteller konstatieren.

7. Auf eine Aufforderung der höheren Behörde zur Errichtung einer Unfallmeldestelle im hiesigen Orte, beschloß man bis auf weiteres davon abzusehen.

8. Auf Ansuchen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beschloß man, im hiesigen Spritzenhaus statt der Laden Fenster anzubringen und soll vor dem Eingang ein Schnittgerinne gelegt werden.

9. Bezüglich der Streitfrage mit Herrn Bäcker Pistorius in Röblich beschloß man, der Konsequenz wegen auf der früher an denselben gestellten Forderung stehen zu bleiben.

10. Ein Gesuch des Berginvaliden August Wendler um Erlass der Kommune auf 1889 wurde berücksichtigt.

11. Wegen Verlegung des Dorfbaches auf dem Sieber'schen Baugrundstück ohne Genehmigung des Gemeinderates, führte das Gemeinderatsmitglied Herr Winkler Beschwerde, worauf beschlossen wurde, Besichtigung hierüber zu halten.

Der Gemeindevorstand.
Reinhold.

Für unsere Frauen.

In der deutschen Fachpresse nehmen bekanntlich die Frauen-Zeitungen einen hervorragenden Platz ein. Auf eine der beliebtesten derselben möchten wir heute die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen lenken: auf die „Deutsche Frauen-Zeitung“, welche unter der Leitung der Frau Leutnant G. Rosenau, Berlin W., im Verlage von G. Henne, Berlin-Copenik, erscheint und welche sich durch die Bortrefflichkeit ihres Inhaltes und durch ihren fabelhaft billigen Preis in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen enormen Leserkreis erworben hat. Ihr Vorzug vor anderen Frauen-Zeitungen besteht namentlich in ihrem 3 mal wöchentlichen Erscheinen, wodurch allein ein lebhafter Meinungsaustausch der Abonnenten unter einander ermöglicht wird, und in ihren wertvollen Beilagen. Hierin läßt sie ihre Konkurrenten weit hinter sich zurück. Zunächst liefert sie ihren Abonnenten in der monatlich 2 mal erscheinenden „Austrierten Moden-Zeitung“ (nebst einem Schnittmusterbogen p. Monat) eine vollständige Moden-Zeitung, deren reicher Inhalt in künstlerischer Ausstattung (über 1000 Abbildungen etc.) für den gesamten Bedarf einer Familie in Bezug auf Toilette und Handarbeiten genügt. Ihren musikalischen Leserinnen bietet sie ferner in einer monatlich einmal erscheinenden „Musik-Beilage“ heitere Salonstücke, flotte Tänze und Lieder, und zum Schluß den praktischen Hausfrauen noch in jedem Quartal in Buchform einen Bogen Rezepte (zum Kochbuch). — Durch diese Reichhaltigkeit ist für die Wünsche aller gesorgt, sobald mit Recht gesagt werden kann: Die „Deutsche Frauen-Zeitung“ ist einzig in ihrer Art. Bei alledem übertrifft der billige Preis: Beide Zeitungen nebst allen Beilagen kosten pro Vierteljahr nur 1 Mark 50 Pf., bei freier Lieferung ins Haus 1 M. 75 Pf. Bestellungen auf die „Deutsche Frauen-Zeitung“ nehmen nur die R. Postanstalten entgegen.

Familiennachrichten.

Geboren: Frau Gustav Jäger in Oberlöhnitz ein R. — Frau Robert Heller in Jwida ein W.
Ge storben: Frau verw. Bietich geb. von Reigenstein in Dresden. — Hr. Kantor em. Eduard Alexander Mitan in Plogwitz. — Hr. Geh. Justizrat Friedrich Derman Weber, Vorstand des Herzogl. Amtsgerichtes zu Schmolln, in Altenburg. — Hr. stud. ehem. Carl Heine in Neuschle-
sig-Leipzig.

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

3. Oktober: Sehr wolkig, vielfach trübe, milde, später heller und klar, lebhaft windig. Kalte Sternennacht.

rotseidenen Damastvorhänge an den Fenstern — de Portieren und Decken — betrachtete das kunstvolle Schnitzwerk der Kleiderschränke — des Wäschebinds und verstellbaren Spiegels. Alles zeigt von Reichtum — von dem stolzen Besitz des Senators, der — eine Bettlerin zu seinem Weibe erhoben, während er die leiblichen Verwandten — seines Bruders Söhne enterbte — für alle Zeit zur Armut — zur Arbeit um das tägliche Brot verdammt.

Das schöne Gesicht der Fremden hatte plötzlich den Ausdruck des Triumphes verloren. Ein seltsam harter Zug lag jetzt um ihren Mund und in den dunklen Augen funkelte es. Mitten im Gemach war sie stehen geblieben. Si: verschränkte die Arme über der Brust und flüsterte:

„Zur Armut — zur Arbeit verdammt!“

„Für alle Zeit? — für alle Zeit?“

Galt die Frage ihrem eigenen traurigen Los? — Galt sie dem Reffen des Senators, von dem die liebenswürdige Herrin dieses Hauses ihr so überaus vertrauensvoll erzählt? — Noch wissen wir es nicht — noch ist die Seele des schönen fremden Weibes ein Rätsel für uns, das zu lösen, uns unmöglich ist.

Lichtad — lichtad — immer wieder sagt es die Stuhlherr auf dem Vertikow. — Zum wievielten mal wohl schon, seit Katharina das Zimmer betreten? — Aber immer noch ging sie ruhelos auf dem teppichbedeckten Parquetfußboden auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Die Senatorin lachte wieder: „In wie lägllichem Ton Du das sagst, Luise! Nein, nein, ich bedarf Deiner heut' nicht mehr. Du kannst, wenn das Fräulein geborgen ist, sofort zu der Köchin in Dein Nestchen gehen.“

„O, die Frau Senator ist so gütig!“

„Bin ich das? — Nun, Deine Meinung von mir freut mich!“

„Gute Nacht, liebes Fräulein — schlafen Sie recht schön und träumen Sie angenehm.“

— Vergessen Sie auch nicht, welche Gebilde Gott Morpheus Ihrer Seele zugeführt! denn Sie wissen doch — der erste Traum in einem fremden Hause erfüllt sich stets!“

Damit reichte die kleine Frau ihrem Gast die Hand, die Kathi schnell — ehe es die Senatorin verhindern konnte — an ihre Lippen zog:

„Schlafen auch Sie wohl — Sie Engel in Menschengestalt.“ flüsterte die Fremde dabei mit etwas theatralischer Geberde. Dann verneigte sie sich ehrerbietig vor der Herrin des gastlichen Hauses.

Eine Minute noch, und die Portiere rauschte hinter ihr zusammen. Einige weitere, und die junge Person, welche die Senatorin schlafend in Sturm und Regen auf der Schwelle ihres Hauses gefunden, besand sich allein in einem überreich ausgestatteten Schlafgemach, an das sich ein noch eleganter eingerichtetes Wohnzimmer angeschlossen.

Als die Schritte des kleinen Zimmermädchens in dem weiten Korridor verhallt waren, der das Gemach der Senatorin von diesen Räumen trennte — atmete die Fremde tief auf; dann glitt ein triumphierendes Lächeln über ihr schönes Gesicht: „Dem Himmel sei

Dank — da wäre ich,“ flüsterte sie und sah sich wohlgefällig in dem freundlichen Raum um, in welchem ein schwellendes Lager sie zur Ruhe einlud.

Aber die schneeigen, mit kostbaren Spitzen verzierten Kissen schienen vorläufig doch noch keine Anziehungskraft für Katharina zu besitzen. Sie schaute sich noch nicht, die Glieder zur Ruhe zu bringen — sondern schritt aufgeregt im Gemach auf und nieder. Dann trat sie an den Stuhl, auf den Luise das Kofferchen gestellt, öffnete den eleganten Behälter und entnahm demselben eine Schreibmappe. Mit dieser in der Hand ließ sie sich auf dem Sopha nieder. Immer mit dem Ausdruck der höchsten Befriedigung im Gesicht, schloß sie die Mappe auf. Als bald fiel ihr ein zusammengefaltetes Blatt entgegen, dessen beide Seiten eng beschrieben waren. Einen Moment blickte sie aufmerksam auf die ersten Zeilen nieder. Dann drückte sie das Blatt leidenschaftlich an ihre Lippen: „Du einziger — Teurer“ hauchte sie. Und wieder, immer wieder — küßte sie in wilder Zärtlichkeit den Brief. Dann aber hielt sie ihn über das Licht. Eine helle Flamme flackerte auf und verlorbete schließlich auf dem lackierten Theebrett, auf welchem die Wasserkaraffe stand. Katharina seufzte leise, als bedauerte sie, die lieben Zeilen einem solchen Schicksal überantwortet zu haben. Dann aber sammelte sie die Kasse beinahe ängstlich — trat an das Fenster, öffnete es und streute die schwarzen Reste in die Nacht hinaus.

„Es war besser so — entschieden besser!“ flüsterte sie und begann von neuem den Rundgang durch das Gemach. Aufmerksam musterte sie dabei jedes der Einrichtungsstücke — befähigte die schweren

Drumm's Crème-Stärke,
Mad's Doppel-Stärke,
Hoffm. Silber-Glanz-Stärke,
Amerit. Brillant-Glanz-Stärke,
Reis-Stärke,
Weizen-Stärke,

in besten Qualitäten, empfiehlt
Louis Arends.

Parmesan-Käse,
Echt Emmenthaler Käse,
Prima Limburger Käse,
Prima Rümmlkäse,
ff. Bierkäse empfiehlt
Louis Arends.

Zitronen-Limonade,

ausgewogen und in Flaschen, sehr
zu empfehlen für Patienten und Re-
convalescenten, hält am Lager
Julius Kuchler.

Mischobst, à Pfd. 30 Pfg.,
Blumen türk., Feigen,
Birnen, Apfelschnitte,
Dampfpfäfel, Hagebutten
empfehlen
Joseph Forch,
Angergasse.

Cigarren,
Rauch- und Schnupf-Tabak
empfehlen in reicher Auswahl
Joseph Forch, Angergasse.

Neue Vollheringe,
Stück von 4 Pfg. an, sind wieder zu
haben bei
Joseph Forch,
Angergasse.



J. F. Kolby
Firma Hugo Bähr
Hofphotograph,
Kaiser Wilhelmplatz 31,
Zwickau.

Einzel- und Gruppenaufnahmen in
bekanntester Ausführung.
Billigste Preise.

Vollkommen neutrale
Lanolin-Schwefelmilch-Seife
aus echter neutraler pillirter Grundfettseife
hergestellt, gegen Hautjucken, Röteln,
gelbe, rauhe und trockene Haut. Vorr.
à Stück 50 Pf. bei Apotheker Emil Wahn.

Nur 5 Mark!

300 Dhd. **Teppiche** in reizendsten
türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern,
2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen
schleunigst geräumt werden und kosten pro
Stück nur noch 5 Mark gegen Ein-
sendung oder Nachnahme. **Bettvor-
lagen** dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufers sehr empfohlen.

Knochenmehl, gedämpft,
do. roh,
empfehlen unter Garantie des Gehalts
Herrmann Löffler.

Sparverein Lichtenstein-Callenberg.

Infolge einstimmigen Beschlusses der am 28. September e. abgehaltenen
außerordentlichen Hauptversammlung ist obengenannter Verein wegen der
nicht rätlichen Unterstellung unter das neue Genossenschaftsgesetz
aufgelöst worden und am heutigen Tage
in Liquidation getreten.

Für diese Maßregel gelten die Bestimmungen der §§ 26, 31, 32 und 33
des Vereinsstatutes. Mit der Liquidation ist der derzeitige Vereinsvorstand be-
traut worden.

Gleichzeitig werden alle Darlehensgläubiger des Vereins hiermit aufgefordert,
ihre Forderungen schriftlich bis zum 30. November d. J. bei uns anzumelden. Des-
gleichen wird noch bekannt gegeben, daß wegen vorzunehmender Aufrechnung unsere
Expedition bis zum 15. Oktober d. J. geschlossen bleibt.

Lichtenstein-Callenberg, 30. September 1889.

Das Direktorium.
Ridborn. Preuß.

Einem geehrten Publikum von **Lichtenstein und Umgegend** die ergebendste
Anzeige, daß ich mit heutigem Tage meine **Bäckerei** niedergelegt und dieselbe
Herrn **Alwin Bauer** aus **Ortmannsborn** übertragen habe. Indem ich für
das langjährige Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, dieses auch auf meinen
Nachfolger, Herrn **Alwin Bauer**, übertragen zu wollen.
Lichtenstein, den 1. Oktober 1889.

Gustav Arnold, Bäckmeister.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, gestatte ich mir die ergebendste Mitteilung,
daß ich die von Herrn **Gustav Arnold** innegehabte

Bäckerei

käuflich übernommen habe und dieselbe ganz im Sinne meines Herrn Vorgängers
weiterführen werde. Indem ich mich dem geneigten Wohlwollen einer hochgeehrten
Bewohnerschaft von **Lichtenstein und Umgegend** hiermit bestens empfehle, zeichne
Lichtenstein, den 1. Oktober 1889.

mit größter Hochachtung
Alwin Bauer, Bäckmeister.

Farbwaren.

Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in
Öel abgeriebene Farben (Firnisfarben), braunen und
gebleichten **Leinölnirnis**, Damar-, Bernstein-, Copal-, As-
phalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatis, Terpentinöl,
schnelltrodnenden Fußbodenglanzack,

silbergrau und gelbgrau,

u. s. w. empfiehlt zu billigsten Preisen

Louis Arends.

Ich bringe mein Lager in

Tapeten, Fenster-Rouleaux, Buchstaben, Gummidecken,
Läuferstoffen, geraden und geschweiften Gardinenstücken,
sowie Gypsfiguren

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Ehreg. Thonfeld, Badergasse.

Alle Maler- und Maurer-Farben, Leim,
Cement, Gips, Firnis, Lacke, Siccatis und
Terpentinöl, Christoff'schen und verbesserten
Bohnlack

empfehlen bei bester Qualität zu billigsten Preisen

Emil & Ehreg. Thonfeld.

Jedes deutsche Mädchen,

welches sich einen

prächtigen Schatz fürs Leben

erwerben will, sollte auf die Post, oder in die Buchhandlung gehen
und für 60 Pf. per Vierteljahr, auf die reizende Mädchenzeitung

„**Deutsche Mädchenwelt**“,
welche im Verlage von **M. Paustler** in Weichenfels a. S. erscheint,
abonnieren.

Das von der beliebten Schriftstellerin **Margarethe Palfy-Rentsch**,
unter Mitwirkung namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller,
Lehrerinnen, Modistinnen u. geleitete Blatt bringt fesselnde fittentaine
Romane und Novellen, gemüthvolle Plaudereien, Juwelen über Kunst,
Künstlerwelt und berühmte Frauen, stimmungsvolle Gedichte, Artikel
über Mode und Haus, Handarbeiten, Küche, Mädchen-Erwerbszweige,
sowie allerlei Belehrendes und Unterhaltendes, Spiele, Rätsel,

Preisfragen,

einen **reichen Brieffasten**, der alle Anfragen (auch Herzensfragen),
beantwortet und gewissenhaften Rat erteilt u. s. w.

Jedes Vierteljahr erhalten die Abonnenten auch
prachtvoll ausgeführte Porträts
der von einer Künstlerjury erwählten
schönsten deutschen Mädchen
gratis.

Die „**Deutsche Mädchenwelt**“ ist eingetragen in der Postzeitungs-
liste, 10. Nachtrag Nr. 1551 a.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Matthes** in Lichtenstein.

Schützengesellschaft Lichtenstein.
Heute abend
Monatsversammlung.
Das Direktorium.

Turnverein Lichtenstein.

Heute **Mittwoch**
Monats-Kneipe.
Der **Kneipwart.**

Weisses Ross.

Stamm:
Zunge mit Sardellensauce,
Lende,
Kalbsgktröse,
Schnitzel u. Stangenspargel,
Pfefferfleisch
2c. 2c. 2c.
Hochachtungsvoll
A. Niehus.

Heute **Donnerstag**
Schweinschlachten
bei **Jul. Müller's Witwe.**

Pesslers Restauration, Badergasse.
Heute **Donnerstag Schlachtfest,**
vormittag 11 Uhr **Wellfleisch,** später
frische Wurst.
Ergebnis **Ed. Pessler.**
Nächsten **Sonnabend** von früh 8 Uhr
ab verpunde ich ein **Schwein,**
à Pfund 70 Pfg.
Ernst Vogel, Hohnbornf.

Prima Magdeburger
Sauerkraut
empfehlen **Joseph Forch,**
Angergasse.

Alte Ziegen-
und Häberlingfelle
kauft zum höchsten Preis
Richard Gerber,
Lohgerber.

Veränderungshalber steht ein **Ateiltiger**
Rössel-Stuhl,
16nndl., sehr billig zu verkaufen bei
Louis Leipziger,
Gersdorf 199.

Wirtschaftlerin-Gejuch.
Eine solide **Wirtschaftlerin**, in den
mittleren Jahren, ohne Anhang, wird
für etliche Kinder bei hohem Lohn zum
sofortigen Antritt gesucht.
Offerten sind zu senden:
Gersdorf, Hausnummer 115,
neben dem Reichspostamt.

Einem
eigenfönnigen Strumpfwirker
auf eine **Längenmaschine** sucht
E. Vorsprecher, untere Badgasse.

Das von Frau Witwe **Härtel** inne-
gehabte
Logis
ist von jetzt ab zu vermieten bei
Friedrich Gerber.

Eine Stube
mit **großer Kammer** ist zu ver-
mieten. Näheres durch die Expedition
des Tagesblattes.

Eine Oberstube mit Zubehör
ist sofort zu vermieten bei
Louis Günther, Schieferberg 335.

Theater in Lichtenstein-Callnb.
im Saale des **goldnen Helm.**
Freitag, den 4. Oktober 1889:
5. Abonnements-Vorstellung.
Gräfin Lea.
Schauspiel in 5 Aufzügen von
Paul Lindau.
Alles Uebrige besagen die Zettel.
Hochachtungsvoll **Rupert Schmid.**